

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880**

9.4.1880 (No. 84)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 9. April.

No. 84.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Eintückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

## Königlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 3. d. Mts. gnädigst bewogen gefunden, den Grundherrn Arthur Freiherrn von Schönau-Wehr zum Kammerherrn zu ernennen.

## Nicht-Königlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 7. April. Die Genesung des Kaisers ist so weit vorgeschritten, daß Se. Majestät heute eine Spazierfahrt machen konnte.

† Paris, 8. April. Die „Débats“ schreiben: Frankreich ist sowohl finanziell wie im Innern hinlänglich erholt, um an dem gemeinsamen Civilisationswerk der europäischen Nationen wieder Theil zu nehmen. Das Blatt fordert Frankreich auf, in Afrika, Asien und Australien fruchtbare und noch vakante Gebietsheile zu besetzen, welche eines Tages von beträchtlicher Wichtigkeit sein könnten.

† London, 8. April. Die Blätter besprechen die Demission Bismarcks. Die „Times“ rechtfertigt Bismarcks Protest gegen den Bundesraths-Beschluß und hofft, er werde die gewünschte Modifikation durchsetzen, weil sonst die Politik der Großstaaten in den ernstesten Fragen vereitelt werden könnte. Der „Standard“ meint, die Annahme des Abschiedsgefühls werde erschütternder wirken als der bevorstehende englische Ministerwechsel; der Aspekt Europa's würde unverzüglich eine Veränderung erfahren. Die „Daily News“ erhält folgende Meldung aus Kangoon vom 7. d. M.: Mehrere Chinakausleute erhielten die Nachricht, daß Tibbo, der Beherrscher Birma's, an den Platten gestorben sei und ein Bürgerkrieg befürchtet werde. — Hartington konstatierte in seiner gestrigen letzten Wahlrede an Burnley, daß die liberale Partei gegenwärtig einiger sei als je.

### Deutschland.

Karlsruhe, 8. April. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Viktoria sind heute Vormittag nach Baden gereist zum Besuche Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und kehrten am Abend in die Residenz zurück.

Berlin, 6. April. Da es während der jüngsten Zeit nicht selten vorgekommen ist, daß dem Arbeiterstande angehörende, augenscheinlich unbemittelte Personen durch Vorspiegelung ihrer in Amerika lebenden Angehörigen zur Auswanderung dorthin verleitet wurden, ist für die zu diesem Zweck beantragte Ausfertigung von Reisepässen eine neue Anordnung getroffen worden. Am nämlich den nicht allein für die Beteiligten, sondern auch für die deutschen Reichs-Konsularbehörden beim Eintritt der Hilfsbedürftigkeit der ersteren in Amerika entstehenden Weislaufigkeiten entgegenzutreten, ist bestimmt worden, daß An-

träge auf Ertheilung von Pässen zur Reise nach Amerika nur dann Berücksichtigung finden sollen, wenn der den Paß nachsuchende die erforderlichen Reisedokumente nachzuweisen im Stande ist. Dieselben sind nach der Aufstellung des Centralvereins für deutsche Auswanderungs- und Kolonisationsangelegenheiten für erwachsene Personen auf 240 M. und für noch nicht zwölfsjährige Kinder auf 180 bis 210 M. angenommen worden. Wer also nicht durch amtliche Bescheinigung nachweisen kann, daß er die nöthigen Reisedokumente besitzt, soll künftig keinen Reisepaß zur Auswanderung nach Amerika erhalten. Wie man sieht, bezieht sich diese Anordnung nur auf solche Personen, welche mit Erlaubniß auswandern. — Nach dem Verwaltungsbericht der Reichsbank für das vorige Jahr hat der Geschäftsumsatz bei letzterer und den einzelnen Reichsbank-Anstalten überhaupt 47,458,751,900 Mark betragen, wovon allein 12,320,927,500 M. auf die Reichsbank selbst. Der Umsatz bei der Hauptbankstelle in Köln betrug 1,495,392,100 M., nämlich der Lombardverkehr 2,985,500, gesammter Wechselverkehr 514,911,000, Anweisungverkehr 1,862,000, Giroverkehr 956,229,100, Depositenverkehr 4,805,100 M., Verkehr mit Reichs- und Staatskassen 14,599,400 M. Ferner betrug der Umsatz: in Aachen 217,882,900 M., Bielefeld 190,273,000 M., Coblenz 162,904,900, Crefeld 350,200,100, Dortmund 558,329,900, Düsseldorf 346,385,400, Elberfeld 675,933,700, Essen 370,315,800, Minden 44,971,400, Münster 210,711,900, Siegen 79,225,400 M.

† Berlin, 7. April. Im Namen des Kaisers hat der Reichskanzler dem Bundesrath den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Unterstützung der „Deutschen Seehandels-Gesellschaft“ zur Beschlußnahme vorgelegt. Derselbe lautet: „Der Reichskanzler wird ermächtigt, der auf Grund des Gesellschaftsvertrags vom 21. Januar d. J. unter der Firma: „Deutsche Seehandels-Gesellschaft“ zu Berlin errichteten Aktiengesellschaft behufs Erfüllung eines jährlichen Reinertrags von 4 1/2 Prozent des in dem Unternehmen angelegten Grundkapitals bis zum Höchstbetrage von zehn Millionen Mark die Garantie des Reichs mit der Maßgabe zuzusichern, daß der aus Reichsmitteln zu gewährenden Zuschuß zur Dividende drei Prozent des eingezahlten Grundkapitals nicht übersteigen darf. Die Garantie darf mit dem Jahr 1880 beginnen und bis zum Jahr 1899 einschließend sich erstrecken. Sie erlischt auch während dieser Zeit, sobald sie fünf Jahre hintereinander nicht in Anspruch genommen wird.“ Beigegeben ist dem Entwurf eine ausführliche Begründung, in welcher in Betreff der vom Reich zu übernehmenden Garantie gesagt wird, daß sie als eine außer Verhältniß zu der dadurch zu erreichenden Förderung allgemeiner Handelsinteressen stehende nicht zu erachten sei. Die Verpflichtung zu den nur eventuell zu leistenden Zuschüssen sei auf einen relativ nicht zu langen Zeitraum beschränkt und könne bei günstiger Entwicklung des Geschäfts noch vor Ablauf der zwanzigjährigen Frist in Wegfall kommen. Der etwaige Zuschuß werde nicht als fonds perdu gegeben, sondern zurückgewährt, sobald die Dividende über eine mäßige Verzinsung des Grundkapitals hinausgehe. Eine solche Unterstützung stehe auch kaum auf einer andern Linie als die Aufwendungen, welche Deutschland schon seit einer

Reihe von Jahren durch Entsendung und Stationirung von Kriegsschiffen zu Gunsten seines Südseehandels gemacht habe. Der nationale Charakter der Gesellschaft bürge dafür, daß dieselbe für den Abjaß auf den Südsee-Inseln vorzugsweise deutsche Manufakturen in den Verkehr bringen werde. Die dem Reichskanzler in dem Nachtrag zu dem Gesellschaftsstatut eingeräumt, sehr weitgehenden Aufsichtsrechte würden, wenn nöthig, dazu beitragen, daß die Gesellschaft stets ihre nationale Aufgabe im Auge behalte. Außer der Begründung, ist dem Entwurf eine Denkschrift, betreffend die wichtigsten Vorgänge im Südsee-Archipel während des Jahres 1879 beigelegt.

† Berlin, 7. April. Reichstag. Beratung des Antrages Rickert-Stephani, betreffend die deutsche Rechtschreibung. Stephani bittet, den Antrag rein sachlich zu behandeln. Nichts habe ihm ferner gelegen, als irgend eine politische Tendenz. Der Antrag verlange nichts, was nicht zur Kompetenz des Reiches gehöre, und vermeide ein Eingreifen in die Befugnisse der einzelnen Kultusministerien. Die Verfügung des preussischen Kultusministers betreffs der neuen Rechtschreibung in den Schulen verkenne die Aufgabe der Schulen. Die Schüler sollen lernen, was im Volke sich als Rechtschreibung ausgebildet; nicht aber dürfe man das Volk durch die Schule zur Annahme der neuen Rechtschreibung zwingen wollen. Redner beleuchtet weiter die Uebelstände, zu denen das einseitige Vorgehen des preussischen Kultusministers führen müsse. Nicht auf dem Wege der Verordnung, sondern der wissenschaftlichen Entwicklung müsse sich die Reform der Rechtschreibung vollziehen. Wenn reglementirt werden solle, müsse es wenigstens für das ganze deutsche Volk geschehen, damit nach Einigung des Deutschen Reiches nicht gerade in der deutschen Sprache Zerrissenheit eintrete. — v. Marschall erklärt sich gegen den Antrag, da es nicht zulässig sei, daß der Reichstag Beschlüsse fasse, um bestehende Erlasse der Einzelregierungen zu beseitigen oder deren Durchführung zu erschweren. Stephani habe seinen Antrag durchaus sachlich behandelt; in der Presse seiner Partei aber habe der preussische Kultusminister eine Behandlung erfahren, die vermuthen lasse, daß die Agitation gegen denselben nicht allein auf orthographische Gründe zurückzuführen sei. Die Verfügung des Kultusministers sei nicht orthographischem Partikularismus entsprungen, sondern sei als notwendige Initiative gegenüber der herrschenden Verwirrung in der Rechtschreibung mit Freuden zu begrüßen. In Bayern und Sachsen werde dieselbe Orthographie eingeführt; es sei also nicht angezeigt, durch Annahme des Antrags Stephani die sich anbahnende Einigung in der Rechtschreibung zu zerstören. Das deutsche Buchdrucker-Gewerbe begrüße das Vorgehen des preussischen und des bayerischen Kultusministers mit Freuden und wünsche, daß die anderen Staaten folgen möchten. Er und seine Freunde würden gegen den Antrag stimmen. — Günther (Nürnberg) hält den bestehenden Zustand, wobei vier orthographische Systeme neben einander gelten, für unerträglich und erklärt sich für den Antrag. — Reichensperger (Crefeld) bezweifelt die Kompetenz des Reiches. Man solle die Entwicklung der Rechtschreibung ruhig sich selbst überlassen. Es sei schon viel zu viel reglementirt worden. Die ganze Frage sei hauptsächlich von Schulmännern angeregt. Die Klagen darüber seien sehr übertrieben. — v. Kardorff erklärt, das Reich allein sei dazu berufen, die deutsche Rechtschreibung zu ordnen. Er sei aber überhaupt gegen eine Ordnung der Rechtschreibung durch Reglements und beklage daher das Vorgehen des preussischen

### Konzertbericht.

Karlsruhe, 6. April. Vergangenen Montag veranstalteten auch die Herren Freiberg, Steinbrecher, Gluck und Windisch ihren letzten Kammermusik-Abend. Zur Eröffnung des Konzertes spielten Herr Freiberg und die gastweise mitwirkende Pianistin Fräulein Burger aus Mannheim Beethoven's Es-Dur-Sonate für Klavier und Violine in frischer, wirksamer Weise. Fräulein Burger besitzt ein gut geschultes, geläufiges Spiel, dem auch eine entsprechende geistige Belebtheit nicht mangelt. Letzteres zeigte sich noch mehr in der reizenden Arabeske und in dem wichtigen Präludium von Schumann, als in der Sonate von Beethoven. Aufmunternder Beifall lohnte die für eine seit Kurzem in die Öffentlichkeit getretene Pianistin recht gut gearteten Vorträge. An Quartettleistungen wurden geboten eine Serie zum Theil sehr einschmeichelnder, gut klingender Walzer von Riel und das schon einmal zur Aufführung gebrachte Quartett von Dessoff. In ganz trefflicher Weise wurde das Dessoff'sche Quartett gespielt, nur im zweiten Satz wäre umschadet der Nuancirung eine zartere Behandlung des Pizzicato zu wünschen gewesen. Die Aufführung erfreute sich eines zahlreichen Besuchs und wohnten derselben auch Ihre königlichen Hoheiten die Großherzogin und der Erbgroßherzog und Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Viktoria bei.

92.

### Ohne Familie.

Von Hector Malot.

Deutsch von Mary Mall.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 83.)

Die scharfen Frühlingswinde hatten die Wege getrocknet, so daß man auf dem festen Boden leicht weiter kam; die Luft war mild, die Aprilsonne glänzte am wolkenlosen Himmel — wolk-

ein Unterschied gegen den Schneetag, an welchem ich in Paris eingezogen war, wonach ich mich damals gefehnt hatte, wie nach dem Lande der Verheißung.

Am Rande des Straßengrabens fing das Gras schon an zu sprießen, hier und da zeigten sich Rasflecken und wandten Erdbeeren ihre Blüten der Sonne zu. Kamen wir an Gärten vorbei, so sahen wir, wie die Fliederknospen inmitten des garten grünen Laubes anfangen, roth zu werden, und wenn ein leichter Windhauch die ruhige Luft bewegte, fielen uns von den Mauerabdachungen gelbe Käschchen auf den Kopf. In den Bäumen und Büschen sangen die Vögel; vor uns flogen die Schwalben dicht am Boden hin, nach unsichtbaren Fliegen haschend; — unsere Reise fing gut an, und ich wanderte vertrauensvoll auf der Landstraße hin. Capi, von seiner Leine befreit, lief um uns herum, bellte die Wagen und die Steinhaufen an, bellte überall und ohne anderen Grund, als aus lauter Freude, während Mattia schweigend neben mir herging. Er mochte wohl seinen Gedanken nachhängen und ich war um so weniger geneigt, ihn zu stören, als auch ich über Mancherlei mit mir zu Rathe geben mußte.

Vor Allem galt es, nicht länger zweck- und ziellos weiter zu schlendern, sondern einen Wanderplan zu entwerfen, um zu sehen, wen ich von Lisa's Geschwistern zuerst aufsuchen sollte. Da wir Paris in südlicher Richtung verlassen hatten, konnte ich nicht bei Benjamin anfangen; mir blieb also die Wahl zwischen Alexis und Etienne. Außerdem aber hegte ich den sehnlichen Wunsch, auch meine gute Mutter Barberin wieder zu sehen, von der ich so lange Nichts gehört.

Ich hatte sie ja nicht vergessen; — wie oft hatte ich ihr schreiben und ihr sagen wollen, daß ich immer an sie denke, sie von ganzem Herzen lieb habe; aber meine entsetzliche Angst vor Barberin hielt mich jedesmal davon zurück.

Wenn dieser mich nun vernimmt meines Briefes auffand und mich wieder zu sich nahm, um mich entweder unter seiner Aufsicht arbeiten zu lassen oder mich an einen andern Vitalis zu verkaufen, der nicht Vitalis war? — Ohne Zweifel hatte er als mein Pflegevater das Recht dazu. — Nein, lieber von Mutter Barberin für undankbar gehalten werden, lieber Hungers sterben, als Barberin auf's Neue in die Hände fallen! — Der bloße Gedanke daran machte mich zum Feigling.

Hatte ich aber aus diesen Gründen nicht gewagt, an Mutter Barberin zu schreiben, so konnte ich jetzt, wo ich Herr meiner Entschlüsse war, doch wenigstens versuchen, sie zu sehen, was sich um so leichter ausführen ließ, seitdem ich Mattia in meine Gesellschaft aufgenommen hatte. Ich wollte diesen vorausschicken und während ich selber klüglich zurückblieb, sollte er zu Mutter Barberin gehen, und unter irgend einem Vorwande ein Gespräch mit ihr anfangen. War sie allein, so konnte er ihr die Wahrheit sagen, mir Bescheid bringen, und ich trat in das Haus, wo meine Kindheit verfloßen war, um mich meiner Pflegemutter in die Arme zu werfen; — war hingegen Barberin in der Nähe, so sollte mein Abgesandter Mutter Barberin bitten, sich an eine von ihm bezeichnete Stelle zu begeben, dort konnte ich sie dann in aller Ruhe wieder sehen.

Aber, um meinen schönen Traum zu verwirklichen, mußte ich vor allen Dingen wissen, ob wir auf dem Wege dahin auch durch Städte oder Dörfer kommen würden, in denen sich auf Einnahme rechnen ließ. Da wir uns gerade auf freiem Felde befanden, wo wir sehr gut Halt machen konnten, ohne eine Störung befürchten zu müssen, so schlug ich Mattia vor, uns ein wenig auszuruhen, und nahm meine Karte, welche mir ja die sicherste Antwort auf jene Frage geben konnte, aus dem Ranzen.

Ich brauchte lange Zeit, um mich zurecht zu finden, endlich aber war ich mit meinem Plane im Reinen: Corbeil, Fontaine-

Kultusministers, das nur geeignet sei, die Verwirrung zu vermehren. Er werde mit seinen Freunden gegen den Antrag Stephani stimmen. — **Gareis** erklärt sich gegen den Antrag, weil durch denselben die Fortentwicklung der Rechtschreibung gehemmt werden könnte und weil er ein Veto gegen Verfügungen der Einzelstaaten enthalte. — **v. Treitschke** ist gegen die Beschränkung der freien Entwicklung der Rechtschreibung durch Reglements. Er werde dem Antrage Stephani zustimmen, indem er ihn konföderativ auffasse und jede neuen Reglements vermeiden wolle.

**Windthorst** erklärt sich gegen den Antrag Stephani. Die germanistischen Gelehrten hätten eine solche Auflösung in die Grundzüge der Orthographie gebracht, daß die Schulverwaltung sie nicht dem einzelnen Lehrer überlassen könne, sondern sie generell regeln müsse. Das Reich als solches sei zur Regelung nicht kompetent. Der Reichskanzler als solcher würde, wenn er sich dazu aufwürfe, seine Kompetenz überschreiten und aufhören, Reichskanzler zu sein. — Staatssekretär **Sofmann** erklärt, er könne zu den Ausführungen des Vorredners nicht schweigen, um durch Stillschweigen nicht etwa zu bestätigen, was Windthorst über die Stellung des Reichskanzlers in der Frage gesagt. Der Reichskanzler habe in seinem Erlaß angeordnet, daß die Reichsbehörden bei der bisherigen Schreibweise stehen bleiben sollen, bis eine reichsrechtliche Regelung herbeigeführt worden sei. Damit habe der Reichskanzler die Zuständigkeit des Reiches in der Frage anerkannt. Er könne der Reichsregierung darin nicht präjudizieren lassen. — Zum Schluß tritt **Ridert** nochmals für den Antrag ein. — Der Antrag Stephani-Ridert wird darauf gegen eine starke Minorität (die liberalen Fraktionen) abgelehnt. Die Wahl v. Arnswald's (Hannover) wird nach dem Antrage der Wahlprüfungs-Kommission für ungültig erklärt. — Es folgt die erste Beratung des Viehschutzen-Gesetzes. Staatssekretär **Sofmann** empfiehlt die Vorlage wohlwollender Aufnahme und behält sich die Begründung der Einzelbestimmungen für die Spezialberatung vor. **v. Wedell-Malchow** und **Graf v. Ehr** beantragen die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Der Antrag wird angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag. Tagesordnung: Buchergesetz und kleinere Vorlagen.

**Hannover**, 6. April. Wie man dem „H. Tagbl.“ aus London schreibt, wird die Hochzeit der Prinzessin Friederike mit dem Baron v. Pawel-Rammungen am 24. April in der St. James-Kapelle des Schlosses Windsor gefeiert werden. Die Prinzessin, welche gegenwärtig noch als Gast der Herzogin von Cambridge im St. James-Palaste verweilt, wird sich demnächst zu einem kurzen Aufenthalte nach Schloß Osborne auf der Insel Wight begeben, welches ihr von der Königin Victoria zur freien Benutzung zur Verfügung gestellt ist.

**Frankfurt**, 6. April. Dem „Schw. Merkur“ wird von hier geschrieben: Unser neuer Oberbürgermeister **Miquel** ist nun etwa einen Monat im Amt. Seine rastlose Thätigkeit, unser städtisches Gemeinwesen zu heben, die Art und Weise, wie er Auge und Ohr überall hin richtet, um da und dort etwas zu verbessern, Neues zu schaffen, seine Energie bei Durchführung der Reorganisationspläne und noch viele andere gute Eigenschaften haben ihm bereits die Anerkennung aller Parteien verschafft. Selbst der demokratische Beobachter rühmt ihm nach, er verstehe es, in Berlin die berechtigten Ansprüche und Interessen der Stadt mit Nachdruck und Erfolg zu vertreten.

**H. München**, 7. April. In der Diözese Würzburg hatten 17 bairische Geistliche, welche wegen des Kulturreglements-Gesetzes in ihrer Heimath keine Anstellung erlangen konnten, Verwendung erhalten. Zwischen den Diözesanbehörden hier und in Freiburg ist nun, nachdem der Ausgleich in Baden zu Stande gekommen ist, ein Uebereinkommen über deren „successive Abberufung“ in ihre Heimathdiözese getroffen worden.

**bleau**, Montargis, Gien, Bourges, St. Armand, Montluçon; wir konnten also nach Chabanon gehen, und hatten wir nur ein wenig Glück, so brauchten wir auch nicht unterwegs zu hungern.

„Was ist das für ein Ding?“ fragte **Mattia**, indem er auf meine Karte wies.

Ich erklärte ihm, was eine Karte sei und wozu sie diene, wobei ich ungefähr dieselben Ausdrücke anwandte, wie **Vitalis**, als er mir die erste Geographiekunde gab. **Mattia** hörte mir aufmerksam zu, seine Augen auf die meinen gerichtet, und sagte schließlich:

„Aber dann muß man wohl lesen können?“

„Freilich; kannst du nicht lesen?“

„Nein.“

„Willst du es lernen?“

„Ja, sehr gern.“

„Gut, so will ich es dich lehren.“

„Kann man den Weg von Gisors nach Paris auch auf der Karte finden?“

„Gewiß, das ist ganz leicht“, erwiderte ich und zeigte ihm denselben mit dem Finger; er aber wollte anfangs nicht glauben, was ich sagte, sondern behauptete hartnäckig, der Weg sei viel länger, er habe ihn ja zu Fuße gemacht. — Nun suchte ich ihm zu erklären, so gut ich vermochte — was allerdings nicht viel sagen will — in welcher Weise man die Entfernungen auf den Karten wiedergibt; **Mattia** hörte mir aufmerksam zu, schien jedoch wenig von der Glaubwürdigkeit meiner Darlegung überzeugt zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischte Nachrichten.**

\* **Wien**, 7. April. **Frl. Bianchi** sollte heute, zum ersten Mal als engagiertes Mitglied, die „Lucia“ singen. Wie denn aber die Revertirströmungen in der Oper permanent sind, hat der betreffende Tenor „ablagen“ lassen. Vielleicht gelangt es noch, die „Regimentsstochter“ oder die „Nachtwandlerin“ einzuführen; sonst wird, wie schon oft, irgend ein Ballet als Lückenbüßer in Scene gehen.

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien**, 7. April. Nach mehrstündiger Debatte werden von der Handelskammer die Komitèanträge angenommen, welche im Wesentlichen dahin gehen, daß dem Abschluß eines Zollvertrags mit Deutschland die Revision des österreichischen Zolltarifs vorausgehe und daß überhaupt jedes handelspolitische Uebereinkommen mit Deutschland auf angemessener Gleichartigkeit gegenseitiger Zugeständnisse und Verkehrsvereinfachungen beruhe.

**Wien**, 7. April. Nach einer kühnester Meldung der „Wiener Allg. Ztg.“ galt die Reise **Bratiano's** der Regelung der Thronfolge, bezw. der Adoptionsfrage und Sondirung der Kabinette bezüglich des Königstitels. Obgleich der Prinz von Hohenzollern in Aussicht genommen war, war das Hauptziel der Reise **Neuwied**, da noch Schwierigkeiten vorhanden, wobei eine Intervention der verwittelten Fürstin **Wied** wünschenswerth erschiene. In einer Unterredung mit **Bismarck** gewann **Bratiano** die Ueberzeugung, daß einer Adoption Seitens der Mächte kein Hinderniß im Wege stehe. Bezüglich des Königstitels rieth **Bismarck** zum Abwarten wegen etwaiger Bedenken des Wiener Hofes, die ernstliche Berücksichtigung verdienten. Keinesfalls wäre es zweckmäßig, beide Fragen gleichzeitig aufzuwerfen.

† **Wien**, 7. April. Abgeordnetenhans. Die Regierung bringt einen Nachtragskredit von 10,000 fl. ein behufs Theilnahme Oesterreichs an der Ausstellung in Melbourne. — Das Haus setzt die Budgetdebatte fort.

Die „Presse“ will wissen, daß die beteiligten Regierungen sich über die Frage der Verlängerung des österreichisch-deutschen Handelsvertrages bis Ende Juni 1881 bereits verständigt hätten und schon demnächst die Einbringung der betreffenden Regierungsvorlage bei den parlamentarischen Körperschaften zu erwarten sei. (Eine Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor.)

† **Wien**, 7. April. Unterhaus. Die Regierung legt den Gesetzentwurf über das Staatsanlehen für die Theilregulierungsgesellschaften vor und mehrere die Hilfsleistung für Szegedin und dessen Wiederaufbau betreffende Gesetzentwürfe. Die Vorlagen werden zu schnellerer Beratung dem Finanzanschnusse überwiesen.

† **Wien**, 7. April, Abends. Der heute eingebrachte Gesetzentwurf über das für die Theilregulierung und die Stadt Szegedin aufzunehmende Staatsanlehen ermächtigt den Finanzminister zur Emission eines Lott oanlehens von 40 Millionen Gulden, wovon 25 Millionen den Theilregulierungsgesellschaften und 15 Millionen dem Wiederaufbau der Stadt Szegedin zugewendet werden sollen. Die Anleihe ist mit 4 Prozent in Papier verzinslich und binnen 50 Jahren amortisirbar. Die Begebung erfolgt successive bis 1882.

## Schweiz.

Die Statistik der Bevölkerungsbewegung in der Schweiz zeigt eine auffallende Abnahme der Eheschließungen, die von 24,629 im Jahr 1875 auf 20,590 im Jahr 1878 oder von 9,0 auf 7,4 pro Mille gesunken ist. Diese Erscheinung rührt zum Theil von der geringern Zahl der Geburten in den Jahren 1846 bis 1855, zum größern Theil aber von der ökonomischen Krisis der letzten Jahre her, die auch alle andern europäischen Staaten mit derselben Wirkung ergriffen hat. Man unterläßt eben das Heirathen in schlechten Zeiten, wo als Folge davon Mangel und Elend in Aussicht stehen.

## Italien.

† **Rom**, 7. April, Abds. Die Deputirtenkammer setzte die Präsidentenwahl auf Dienstag fest. Die für Italiens Theilnahme an der Fischereiaustellung zu Berlin beantragte Summe wurde bewilligt.

Der wiederholt genannte Marineleutnant **Bove** hat sich als Urheber eines Projekts zur Erforschung des Südpoles, von dem Präsidenten der hiesigen Geographischen Gesellschaft begleitet, mit der Bitte an den Marineminister gewendet, ihm erstlich den eventuell erforderlichen Urlaub erteilen und dann einen Zuschuß Seitens der k. k. Regierung zu den Expeditionskosten vermitteln zu wollen. **Minister Acton** sprach sich lobend über das Unternehmen aus, behielt sich jedoch rücksichtlich der Theilnahme von Seite des Staates vor, zuerst das Ergebnis der privaten Subscription, die von einem eigenen Komitè in Genua eingeleitet wurde, abwarten zu wollen. In dem **Bove'schen** Projekte werden die Kosten zur Ausrüstung der Expedition mit 600,000 Lire veranschlagt.

## Frankreich.

**Paris**, 5. April. In Paris verfügen die Blätter der revolutionären Demokratie und der Communards über einen ausgebreiteten Leserkreis. Es gibt deren mit einem Abzug von 17,000 Exemplaren, also mit etwa 170,000 Lesern; denn ein derartiges Blatt geht stets durch zahlreiche Hände. In republikanischen Kreisen gefällt man sich darin, jene Blätter und ihr Publikum zu vernachlässigen; man gibt sich nicht die Mühe, die rothe Presse zu lesen und die Leute, die dahinter stehen, sich näher anzusehen, um nicht in irgend einem kritischen Augenblick durch eine „neue Welt“ von Individuen, Ideen und Leidenschaften, wovon man kaum eine Ahnung hatte, überrascht zu werden. **Dr. Bessard** im „National“ hat es auf sich genommen, jene Arbeit der Information für die parlamentarischen Kreise wie für das große Publikum zu verrichten. Er gibt täglich Auszüge aus den rothen Blättern, die gerade von den Personen, welche sie am meisten angehen, nicht gelesen werden. Jene Auszüge haben, vom Standpunkte der praktischen Nützlichkeit, einen so großen Erfolg und bringen eine so schlagende Wirkung hervor, daß das spezifische, lichtscheue Publikum der rothen Presse die Arbeit des **Dr. Bessard** als ein inoffizielles, strafbares Manöver brandmarkt und auf die

Rechnung schreibt. Auf der andern Seite bringt die „Justice“ des **Hrn. Dr. Clémenceau** tägliche Auszüge aus den konservativen Oppositionsblättern, welchen man ebenfalls den schlimmsten Dienst erweist, wenn man ihre verwegenen Leistungen regelmäßig an's Tageslicht bringt. Man kann es glauben, daß die Regierung und die Justizbehörden für die Informationen aus jenen Auszügen sich lebhaft interessieren, auch alle erforderlichen Vorbereitungen treffen, um es vom Worte nicht zur That kommen zu lassen, und die geringste materielle Störung der Ordnung oder eine thatsächliche Auflehnung gegen das Gesetz sofort zu unterdrücken, wenn nicht voraus unendlich zu machen. Aber sie ist entschlossen, alle sonstigen Manifestationen einer revolutionären Demokratie wie eines herausfordernden und drohenden Klerikalismus einfach zu überwachen. Es ist für **Gambetta** die Nothwendigkeit eingetreten, eine entscheidende, maßgebende Aufstellung zwischen jenen beiden Extremen und Agitationen einzunehmen. Darum beschäftigen sich schon seit mehreren Tagen zahlreiche Blätter mit der Rede, welche der Kammerpräsident erst in der nächsten Woche halten wird. Zwischen jenen beiden Extremen fand endlich auch der **Prinz Jerome** die Gelegenheit, gefahrlos als Präident in dem Blatt eines nahen Verwandten des **Hrn. Emile de Girardin** zu debütieren. Das hiesige Centralkomitè des klerikalen Widerstandes macht die größten Anstrengungen, um in der Provinz eine große Anzahl von „Widerstandsvereinen“ zu bilden, deren Mitglieder zur Hälfte Katholiken oder Kongregationisten und zur Hälfte Legitimisten, kämpfende Royalisten sein sollten. Unverbesserliche Köpfe hegen immer noch die fixe Idee: die Restauration des Roy werde schließlich aus der klerikalen Agitation hervorgehen und die erwähnten Widerstandskomitè werden die Organe einer royalistischen Erhebung sein. Darum verhorreszirt der **Prinz Jerome** die konservative Koalition auf klerikaler Grundlage, die klerikalen Bonapartisten, welche, wie **Paul de Cassagnac**, den Eigendünkel besitzen, jesuitischer als die Legitimisten, und die Jesuiten, welche glauben, witziger als der **Prinz Jerome** zu sein. (A. 3.)

† **Paris**, 8. April. Der Generalrath der Landes nahm mit 14 Stimmen einen Beschluß gegen die Dekrete betreffs der nicht autorisirten Kongregationen an; die Mitglieder der Linken enthielten sich der Abstimmung.

† **Paris**, 7. April, Abds. Der Finanzminister **Magnin** erklärte auf einem Bankett zu Dijon, daß der Minister-rath die Beschlüsse betreffs der nichtautorisirten Kongregationen einstimmig genehmigte. Man werde gegen Niemand willkürlich vorgehen und die Gewissensfreiheit respektiren; aber das Gesetz werde mit Festigkeit gehandhabt werden.

Der Generalrath von **Vannes** sprach sich in einem Beschlusse gegen jede auf Entfrachtung des Senatsvotums gegen Artikel 7 des Gesetzentwurfs über den höheren Unterricht gerichtete Maßnahme aus. Einen ähnlichen Beschluß faßte der Generalrath der Loire inférieure.

† **Paris**, 7. April, Abds. „**Pays**“ veröffentlicht einen Artikel **Cassagnac's**, worin er die Hoffnung ausspricht, daß der Sohn des Prinzen **Jerome Napoleon** andere Gesinnungen hege, als sein Vater. „**Pays**“ erinnert daran, daß der verstorbene Kaiserliche Prinz den Sohn des Prinzen **Jerome Napoleon** und nicht den Letzteren als seinen Nachfolger bezeichnete.

## Rußland.

† **St. Petersburg**, 7. April. Der „**Herold**“ vernimmt, daß demnächst der Prozeß gegen **Dr. Weymar** zur Verhandlung kommen werde. **Dr. Weymar** ist angeklagt, mit seinem Wagen dem Mörder des General **Mesensow** zur Flucht verholfen und später dem Verbrecher **Solowjew** Revolver und Gift verschafft zu haben, und ferner vor drei Jahren dem Fürsten **Krapotkin**, welcher bekanntlich gleichfalls wegen nihilistischer Umtriebe sich im Anlagenzustand befand und Krankheits halber im Hospital gefangen gehalten wurde, ebenfalls mit Hilfe seines Wagens die Flucht erleichtert zu haben.

## Schweden und Norwegen.

† **Stockholm**, 7. April. Die Erste Kammer hat den § 1 der Militärvorlage, wonach das Alter der Wehrpflichtigkeit bis zum 40. Lebensjahr ausgedehnt wird, nach sehr langer Diskussion mit 88 gegen 41 Stimmen angenommen.

## Amerika.

† **New-York**, 7. April. Schatzsekretär **Sherman** kaufte für 1,500,000 Dollars Bonds zur Amortisation, und zwar: 6proz. von 1880 zu 104.05 bis 104.12, 6proz. von 1881 zu 105.86 bis 105.99, 5proz. zu 103.50 bis 103.70.

**Montevideo**, 16. März. Die gesetzgebende Versammlung wählte gestern den Senator **Francesco Bedal** zum Präsidenten der Republik auf drei Jahre. Der Gewählte trat sein Amt an, **Oberst Latorre**, der frühere Präsident, versprach ihm seine Unterstützung und heute Morgen erließ **Senor Bedal** eine Bekanntmachung, worin er seinen Rücktritt ankündigte. Mit ihm trat das gesammte Ministerium zurück. Heute Nachmittag wurde darauf der Vorsitzende des Senats zum Präsidenten der Republik gewählt. Die Ruhe ist während des Amtswechsels nicht gestört worden.

## Neurolog.

**Karlsruhe**, 8. April. Am 30. v. M. wurde ein Mann zur letzten Ruhestätte auf den hiesigen Friedhof geleitet, dessen Tod ein schwerer Verlust für seine Familie, für die Armee und für seinen zahlreichen Freundes- und Bekanntenkreis ist. Bei der allgemeinen Verehrung, welche der **Verewigte** genoß, wird ein kurzes Bild seines Lebensweges gewiß willkommen sein.

Karl Wilhelm von der Esch, geboren am 13. August 1827 zu Mainz, Sohn des Hauptmanns im Königlich preussischen 36. Infanterieregiment von der Esch und der Frau Marianna von der Esch, geborene v. Kleist, genoss seine Erziehung im elterlichen Hause, auf dem Gymnasium zu Mülhausen in Thüringen, sowie in dem Kadettenkorps zu Potsdam und Berlin.

Am 7. Juli 1844 trat er als Portepfefer in das 27. Infanterieregiment ein und wurde am 27. Dezember desselben Jahres zum Secondelieutenant befördert.

Seine Freudigkeit für den Beruf, sein Bestreben, sich auf allen Gebieten Kenntnisse anzueignen und die gewonnenen Kenntnisse zu erweitern, hatten bald die Aufmerksamkeit der Vorgesetzten auf ihn gelenkt.

Er erhielt zahlreiche und ausgezeichnete Kommandos, absolvierte in den Jahren 1853 bis 1856 die Kriegsakademie und wurde bald in den Generalstab der Armee versetzt, dem er dann fast ausschließlich bis zum Jahre 1875 seine Kräfte widmen sollte. So machte er denn auch als Generalstabs-Offizier der 15. Division den Feldzug 1866 gegen Oesterreich mit und nahm Theil an der Schlacht bei Königgrätz, sowie an den Gefechten von Hübnervasser und Münchengrätz. Im Jahre 1868 wurde er mit der Führung der Geschäfte als Chef des Generalstabs des 5. Armeecorps in Posen beauftragt und im Jahre 1869 zum Chef dieses Generalstabs ernannt. In dieser Eigenschaft machte er den Feldzug gegen Frankreich mit. Zum Oberst befördert nahm er Theil an dem Gefecht bei Weissenburg, sowie an der Schlacht bei Wörth. Sein persönliches Eingreifen in dieser Schlacht trug wesentlich zum glücklichen Ausgange derselben bei. Nach Beilegung an der Schlacht bei Sedan wohnte er der Evacuation von Paris bei. — Seine „auch in den schwierigsten Lagen des Feldzuges bewiesene“ Umsicht, seine unermüdete Thätigkeit und die ihm eigenthümliche Initiative des Handelns hatten in reichem Maße die Anerkennung seiner Vorgesetzten erhalten und die herrschende hohe Meinung von seiner Tüchtigkeit glänzend gerechtfertigt.

Als ein äußerer Ausdruck derselben mögen die hohen Kriegsbeförderungen gelten, welche er sich in diesem Feldzuge erwarb; der Orden pour le mérite und das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Seine Versetzung am 20. März 1871 als Chef des Generalstabs zum „neu zu organisirenden 15. Armeecorps“ mußte daher als ein Beweis besonderer Vertrauens und hoher Anerkennung seiner Thätigkeit „auch auf organisatorischem Gebiete“ betrachtet werden.

Am 27. Oktober 1874 wurde er zum Generalmajor befördert und am 2. Februar 1875 zum Kommandeur der 62. Infanteriebrigade in Straßburg ernannt. Am 10. Februar 1877 erfolgte mit besonders auszeichnender Allerhöchster Kabinetsordre seine Versetzung in gleicher Eigenschaft zur 55. Infanteriebrigade nach Karlsruhe.

Sein dienstliches und außerdienstliches Wirken wird seinen Berufsgenossen unvergeßlich und stets ein leuchtendes Vorbild sein. Sein klares Urtheil, seine ungemine Dienft- und Geschäftskennntniß, seine „im dienstlichen Intereße“ schnelle Erlebigung der Berufsgeschäfte erwarben ihm die Bewunderung aller mit ihm in Verkehr Treuenden.

Ganz besondere Liebe erwarb sich der verdiente General in allen Bevölkerungsschichten seines Aushebungsbezirks. — Mag man die Rheinpfalz betreten, das Neckargelände, den Oberrhein, den Tauberggrund, überall wird man der Achtung und Verehrung vor dem streng nach dem Gesetz, aber doch mit warmem Herzen für die Militärpflichtigen und deren Angehörige, sowie in wohlwollendster Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Verhältnisse urtheilenden und entscheidenden Militärvorstehenden der Ober-Ersatzkommission begegnen.

Seit dem 19. v. Mts. an einer Erkältung unwohl, sollte es dem Vereinigten nur noch wenige Tage vergönnt sein, seinen Pflichten in gewohnter Weise nachzukommen. Mit der ihm eigenen Energie konnte er am 20. v. M. soweit Herr über das beginnende erste Leiden werden, daß es ihm möglich wurde, die Parade zur Feier des Kaiserlichen Geburtstages zu kommandiren. Am darauf folgenden Tage — Palmsonntag — konnte der General, obgleich stärker leidend, vereint mit seiner Familie bei der Konfirmation seiner Tochter das heil. Abendmahl nehmen. Noch am Montag erlag er dem Bett aus schriftliche Dienstanlagen, welche sich dann aber von jeglicher dienstlicher Thätigkeit fernhalten, da das Unwohlsein sich zu einer gefährlichen Lungenentzündung gesteigert hatte, welcher der hochverdiente General denn auch trotz der fürsorglichsten Pflege bereits am 27. v. M. erlag.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat von Berlin aus durch Telegramms an den Kommandirenden General seiner Theilnahme an der Erkrankung und dem Tode des Vereinigten warmen Ausdruck gegeben, — entsprechend dem Wohlwollen und der besonderen Werthschätzung, welche Seine königliche Hoheit dem General von der Esch während seiner hiesigen Wirksamkeit fortwährend widmete. Bei der Leichenfeier war Seine königliche Hoheit durch Se. Excellenz Hrn. Generaladjutant Frh. v. Neubronn, Ihre königliche Hoheit die Großherzogin durch Se. Excellenz Hrn. Oberhofmarschall Frh. v. Gemmingen vertreten.

Seine Majestät der Kaiser und das Vaterland hat in dem Dahingegangenen einen treuen — den höchsten Zielen zustrebenden — hochbegabten Führer verloren.

### Badische Chronik.

Heidelberg, 7. April. Die Gesamtannahme der Luisei-Heilanstalt dahier betrug i. J. 1879 laut des gedruckten Jahresberichts 11,356 M. 62 Pf., die Gesamttausgabe 11,228 M. 69 Pf., das Vermögen beläuft sich d. J. auf 35,628 M. 19 Pf. Behandelt und verpflegt wurden im letzten Jahre 90 Kinder, von welchen 41 geheilt, 9 geestert, 10 ungeheilt entlassen wurden; 16 blieben in Behandlung, 14 starben. Auf Kosten der Anstalt wurden 17, auf Kreislosten 73 Kinder verpflegt. Von dem Gesamttaufwand von 5828 M. 55 Pf. wurden 4159 M. durch den Kreis vergütet, der Rest durch freiwillige Beiträge gedeckt; unter letzteren begreifen sich u. A. Spenden Ihrer königl. Hoheit der Großherzogin, sowie Zinsen aus i. J. 1879 gemachten namhaften Legaten. Die Leitung der Anstalt ruht in den Händen der Gf.

Prof. v. Dusch und Oppenheimer; von Ersterem liegt dem Jahresbericht eine Abhandlung über den Scharlach bei. — Nach der Mittheilung der „Heidelberger Zeitung“ hat in einer privaten Versammlung der meisten Mitglieder des hiesigen Bürgerausschusses von den Bewerbern um die hiesige I. Beigeordnetenstelle ein Bewerber aus Piesens den meisten Anklang gefunden, der bereits 7 Jahre in der Gemeindeverwaltung thätig war. Aus hiesiger Stadt sind keine Bewerber aufgetreten. — Die in der Verwaltung des Stadtrathes stehenden 35 Kassen und Fonds hatten nach dem Abschlusse der Geld-Tagebücher auf den 31. Dezember 1879 im Jahre 1879 einen Geldumsatz von 7,976,093 M. 18 Pf. (1878: 7,735,627 M. 77 Pf.). — Von Ostern 1879 bis Ostern 1880 wurden hier 88 Pfd. Cigarrenspitzen gesammelt und daraus 48 M. erlöst; letztere wurden an 8 würdige Konfirmanden beider Konfessionen verteilt. — Der hiesige Dekan und evang. Stadtpfarrer Herbst ist gestern gestorben.

Freiburg, 7. April. Die Fahrstraße auf den hiesigen Schloßberg, deren Ausführung im Laufe des letzten Winters vielen beschäftigungslosen Leuten einen Verdienst gewährte, geht nun ihrer Vollenbung nahe entgegen. Sie verpricht den Besuchern unserer Stadt viele Annehmlichkeiten, besonders an herrlichen Aussichtspunkten zu bieten. Eine weitere Verschönerung unserer Umgebung wurde durch Herstellung von zwei Seen an dem schönen Spazierwege nach Littenweiler geschaffen, auf welchen eine Gondelfahrt im Sommer eingerichtet werden soll. Das große Anwesen der Badwirthschaft in Littenweiler, ein in früherer Zeit sehr besuchter Vergnügungsort, in den letzten Jahren aber zu anderen Zwecken benützt, wurde kürzlich von einem Wirth käuflich erworben und wird nun wieder als Bad- und als Gastwirthschaft benützt werden; dieser reizend gelegene Punkt wird sich gewiß in den Sommermonaten von hier aus wieder eines recht lebhaften Besuches zu erfreuen haben.

Das Comité, das sich die Restaurierung und Verschönerung des städtischen Kaufhauses zum Zwecke gesetzt hat, wird demnächst mit der Ausführung seiner Aufgabe, und zwar zunächst an dem Aushängen dieses altherwürdigen Gebäudes beginnen. Bei der Zusammenfassung dieses Komitès ist zu erwarten, daß die Restaurationsarbeiten mit Geschmeid und Berücksichtigung der kunstgeschichtlichen Momente ausgeführt werden.

Wie man hört, sollen an dem sog. Domcustodie-Gebäude beim Münster größere Bauveränderungen vorgenommen werden. Es wäre sehr erwünscht, wenn bei diesem Anlasse das anstoßende, früher für die Hauptwache benützte städtische Gebäude, das dem Münsterplatz keineswegs zur Zierde gereicht, beseitigt würde. Der Münsterplatz würde dadurch an Raum und Schönheit bedeutend gewinnen.

Vom Schwarzwald, 6. April. Auch in diesem Jahre werden, wie im verfloffenen, zur Badener Lotterie ziemlich viele Uhren auf dem Schwarzwald angekauft werden im Preise von 15 bis zu 200 M. Alle zum Ankauf bestimmten Uhren sollen an einem Orte aufgestellt und von Sachverständigen geprüft werden. Ungenügende Fabrikate werden zurückgewiesen. Für die verkauften Uhren muß jeder Verkäufer mindestens 1 Jahr Garantie leisten. Es läßt sich demnach erwarten, daß nur Uhren mit guten Werken und geschmackvollen Kästen zur Verlosung kommen.

Billingen, 7. April. Von den Veteranen hiesiger Stadt, welche in dem deutschen Befreiungskriege mitgekämpft, starb vorgestern als der letzte Herr Josef Sora, Bierbrauer, im Alter von 86 Jahren. An der Spitze der zahlreichen Leichenbegleitung befand sich der hiesige Kriegerverein, der dem verehrten hingeschiedenen Kameraden am Grabe drei Ehrensalven gab.

Ueberlingen, 6. April. Die hiesige Gewerbeschule wurde — den sechsen erschienenen Jahresbericht zufolge — in dem nun abgelaufenen Schuljahr 1879/80 im Ganzen von 40 Schülern besucht, und zwar die erste Klasse (mit 8 bezw. 9 Unterrichtsstunden) von 10, die zweite Klasse (mit 10 bezw. 11 Unterrichtsstunden) von 7, die dritte Klasse (mit 5 bezw. 6 Unterrichtsstunden) von 7 Schülern, wozu noch 16 Gäste kommen; von hier sind 18, von auswärts 22 Schüler. Die Unterrichtsgegenstände sind Aufsatz und Buchführung, Rechnen, Geometrie und Mechanik, Zeichnen und Modelliren. Geschenke erhielt die Anstalt von Großherzoglichem Ministerium des Innern das Werk: „Kunstgewerbliche Vorbilder aus dem Alterthum, zusammengestellt von Professor Kachel“; von der hiesigen Handwerker-Genossenschaft 20 Mark zu Preisgaben für die besten Schüler; angekauft wurde: „Das polychrome Ornament von Racinet, deutsch von Prof. Reinhardt“; Preis 122 Mark. Die öffentliche Prüfung findet kommenden Sonntag Vormittag 10—12 Uhr im Gewerbeschulsaale statt. Das neue Schuljahr beginnt Sonntag, den 25. d. M.; zum Besuche der Anstalt sind sämtliche hiesige Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge der Bauhandwerker, Mechaniker und Mühlenmacher im Alter unter 18 Jahren verpflichtet.

### Nachricht.

† Berlin, 8. April. Der Kaiser beantwortete das Entlassungsgesuch des Reichskanzlers mit folgender Kabinetsordre:

„Auf Ihr Gesuch vom 6. d. M. erwidere Ich Ihnen, daß Ich die Schwierigkeiten zwar nicht verkenne, in welche ein Konflikt der Pflichten, welche Ihnen die Reichsverfassung auferlegt, Sie mit der Ihnen obliegenden Verantwortlichkeit bringen kann, daß Ich Mich aber dadurch nicht bewegen finde, Sie Ihres Amtes um deshalb zu entheben, weil Sie glauben, der Ihnen durch Artikel 16 und 17 der Reichsverfassung zugewiesenen Aufgabe in einem bestimmten Falle nicht entsprechen zu können. Ich muß Ihnen vielmehr überlassen, bei Mir und demnächst beim Bundesrathe diejenigen Anträge zu stellen, welche die verfassungsmäßige Lösung eines derartigen Konfliktes der Pflichten herbeizuführen geeignet sind.“

Wilhelm.“

† Berlin, 8. April. Dem Kaiser ist seine gestrige erste Ausfahrt und der Dperbeuch sehr gut bekommen. Se. Majestät konnte sich heute nach einer guten Nacht den laufenden Regierungsgeschäften in gewohnter Weise widmen.

† Berlin, 8. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ueberblickt man die Haltung des Journals „Germania“ seit dem Erlaß des Breve vom 24. Februar, so möchte man glauben, daß die Generale, welche sich bei dem Kampfe besser stehen als im Frieden, den Versuch gemacht hätten, die Kurie dahin zu bestimmen, daß sie die Verwirklichung der Ankündigung des Breve an unmögliche Modalitäten und Bedingungen knüpfte. Sollte die Nachricht sich bestätigen, so sind wir doch nicht geneigt, zu glauben, daß diese Versuche bei Leo XIII. Erfolg haben werden.

† Berlin, 8. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erörtert die Nachteile der Substitutionen im Bundesrathe und schreibt diesbezüglich: Wir glauben, daß es Aufgabe des Präsidiums sein wird, der Schädigung, welche die Entwicklung unseres Verfassungslebens durch Verminderung der Theilnahme an den Arbeiten des Bundesrathes erleiden kann, durch Anträge auf Reform der Geschäftsordnung entgegenzuwirken. Es dürfte angezeigt sein, eine Sonderung der Arbeiten vorzunehmen, vermöge welcher die wichtigeren derselben sich auf einen Zeitraum zu konzentriren hätten, der so kurz bemessen sein würde, daß den leitenden Ministern die Theilnahme ohne Schädigung ihrer verantwortlichen Geschäfte in der engeren Heimath gestattet wäre.

† St. Petersburg, 8. April. Der „Herold“ meldet aus angeblich sicherer Quelle: Rußland beabsichtige in kürzester Zeit fünf größere Kriegsschiffe in die chinesischen Gewässer zu entsenden behufs Schutzes der russischen Interessen.

### Briefkasten.

x. Verbindlichen Dank.

### Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 8., die übrigen vom 7. April.)

Staatspapiere.			
Deutschl. 4% R.-Anleihe	99 7/8	Oesterr. Goldrente	76 3/8
Preußen 4 1/2% Obl. Thlr.	106	Oesterr. Silberrente	62 7/8
4% Consol. M.	99 3/4	Oesterr. Papierrente	62.93
Baden 5% „ „ fl.	—	Ungarische Goldrente	89 3/4
4 1/2% „ „ Thlr.	100 3/8	Preuss. 4% Obl. i. Thlr. v. 1870	100 7/8
4% „ „ fl.	99 3/8	Burg 4% „ i. Thlr. v. 1870	—
4% „ „ M.	99 1/2	Rußlands 5% Obl. v. 1870	87 1/8
3 1/2% „ v. 1842 fl.	96 3/4	5% do. von 1871	87 3/8
Bayern 4 1/2% Obl. fl.	—	Schweden 4 1/2% do. i. Thl.	100
4% „ „ M.	99	Schweiz 4 1/2% Bern-St. ob	102 3/4
4% „ „ fl.	99 1/2	Amerika 6% Bonds	100 3/8
Württemberg 5% Obl. fl.	100	1885r von 1865	100 3/8
4 1/2% „ „ M.	102 1/8	1% Spanische	17
4% „ „ fl.	99 3/4	Bolle französ. Rente	—
Rußland 4% Obl. fl.	99 3/4	1/2% Karlsruher	100 3/8
Gr. Hesse 4% Obl. fl.	100		

Aktien und Prioritäten.			
Reichsbank	150	5% Donau-Drain	70 3/4
Badische Bank	106 1/2	5% Franz-Jos.-Prior.	85
Deutsche Vereinsbank	105	5% Kronpr. Rudolf-Prior.	80 3/8
Darmstädter Bank	146 7/8	von 1867/68	79 3/8
Deft. Nationalbank	245 7/8	5% Kr. Rud.-Pr. v. 1869	86.68
Deft. Kreditaktien	108 1/2	5% öst. Rdbw. v. i. S.	83 1/2
Rheinische Kreditbank	131	Lit. B.	81 1/8
Deutsche Effektenbank	124 7/8	5% Vorarlberger	81 1/8
4 1/2% v. fl. Mayb. v. 1870	103	5% Ungar. Ost.-Pr. i. S.	69 3/8
4% v. fl. v. 1870	103	5% Ungar. Nordost.-Pr.	88 3/4
5% öst. Franz.-Staatsb.	239 3/8	5% Ungar. Galiz.	73
5% „ Süd.-Lombard.	70 1/2	5% Ungar. Eisen-Anl.	86 1/4
5% „ Nordwestb.-A.	143.12	5% öst. Süd.-Lomb.-Pr. i. S.	97 1/2
5% Rdb.-Eisenb. 2. C. 200fl.	135 1/4	3% öst. Süd.-Lomb.-Pr.	54 3/8
5% Böhm. Westb. A. 200fl.	195	5% öst. Staatsb.-Pr.	104 3/8
5% Franz.-Jos.-Eisenb.	144.87	3% öst. Staatsb.-Pr.	75 3/8
5% Eisenb. v. Alt. 200fl.	162 1/2	5% Wien-Bottendorf-Pr.	84 1/2
Galizier	227.12	3% Livorn. Pr. L. C. D. & D.	52 7/8
5% Mähr. Grnab. Pr. i. S.	63 1/2	5% Rhein. Hypotheken-	—
5% Böhm. Westb.-Pr. i. S.	84 1/4	bank-Vfandbriefe Thl.	—
5% Eisenb. v. B. i. S. 1. C.	84 1/4	4 1/2%	103 1/4
5% do.	84 1/4	6%	109 1/2
5% do. steuerf. 1873.	86	6% Südl. Pac. Missouri	100 3/8
5% do. (Neumarkt-Ried)	85 1/4	6% Gotthardbahn	93 3/8

Anlehensloose und Prämienanleihe.			
3 1/2% Pr. Präm. 100 Thl.	144 1/2	Deft. 4% 250fl. Loose v. 1854	114 3/4
3% Pr. Präm. 100 Thl.	133	5% 500fl. „ v. 1860	124 3/8
Bayr. 4% Prämien-Anl.	134 3/8	100 fl. Loose v. 1864/10.50	—
Badische 4% „ „	134 3/8	Ungar. Staatsloose 100 fl. 214.30	—
35 fl. Loose	173.60	Raab-Gratz. 100 Thl. Loose	92 3/8
Braunsch. 20 Thl. Loose	97.70	Schwedisch 10 Thl. Loose	52.50
Großh. Hess. 25 fl. Loose	—	Frankl. 10 Thl. Loose	50.50
Ansbad-Gunzenh. Loose	37.80	Meiningen 7 fl. Loose	26.80
		3% Oldenburg. 40 Thl. R.	130

### Wechselkurse, Gold und Silber.

London 1 Pfd. St.	8% 20.44	Dufaten	Mt. 9.53—57
Paris 100 Frs.	2 1/2% 81.—	20 Frs.-St.	16.18—22
Wien 100 fl. öst. W. 4%	170.65	Engl. Sovereigns	20.38—43
		Ruß. Imperials	16.68
Diskonto	1. C. 4%	Dollars in Gold	4.22—25

Tendenz: fest.  
Berliner Börse. 8. April. Kreditaktien 490.50, Staatsbahn 481.—, Lombarden 141.—, Disc. Commanbit 180.—, Reichsbank —.—, Tendenz: fest.

Wiener Börse. 8. April. Kreditaktien 286.—, Lombarden —.—, Anglobank 152.75, Napoleonsd'or 9.47. Tendenz: fest.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur:  
Heinrich Goll in Karlsruhe.

### Großherzoggl. Hoftheater.

Freitag, 9. April. 49. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal: Adam de la Halle, komische Oper in 3 Akten, von Frank. Anfang 1/2 7 Uhr.

**Todesanzeige.**  
S. 536. Karlsruhe. Freunden und Bekannten teilen wir die traurige und schmerzliche Nachricht mit, daß unser unvergeßliches Kind

**Friedrich**  
heute früh nach kurzer Krankheit bei seinen Großeltern in Neckarbischofsheim im Alter von 6 Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten,

Karlsruhe, den 8. April 1880.  
Die trauernden Eltern:  
Friedrich Zweydingen,  
Barbara Zweydingen,  
geb. Strauß.

**Todesanzeige.**  
S. 538. Heidelberg. Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung von dem gestern Abend 8 Uhr in Folge eines Sturzes in der Reithalle erfolgten Tode unseres lieben Sohnes und Bruders

**Eugen Blödt**, stud. jur.  
Heidelberg, den 8. April 1880.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
Blödt,

Großh. Oberbeamter a. D.  
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 6 Uhr von Trauerhaus, Bergheimer-Strasse 15 aus, statt.

Bei F. Lang in Tauberbischofsheim ist hoch erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

**Lieder-Harmonien**  
Zwölf Compositionen für Harmonium (oder Orgel)  
von  
**Wilhelm Zengerle**,  
Professor, Vorstand der höheren Bürger-schule Konstanz, S. 534.

P. 460. 4.  
**Chocoladen und Cacao's**  
der Kaiserlichen u. Königlichen  
Hol-Chocoladen-Fabrikanten:  
**Gebr. Stollwerck**  
in Cöln,  
18 Hof-Diplome,  
19 goldene, silberne und  
broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der  
Rohproducte, Vollendete  
mechanische Einrichtungen,  
Garantirt reine Qualität bei  
mäßigen Preisen.  
Firmenschilder kennzeichnen die  
Conditoreien, Colonial- u. Delica-  
tesswaren-Geschäfte, sowie Apo-  
theken, welche  
**Stollwerck'sche Fabrikate**  
führen.

S. 515. 2. Karlsruhe.  
**Commis-Gesuch.**  
Für ein hiesiges Speereizegeschäft wird ein junger Commis gesucht, der gewandter Verkäufer ist. Solche, welche in dieser Branche bewandert sind, sich über Ehrlichkeit und Fleiß ausweisen können, wollen ihre Zeugnisse mit dem in der Expedition dieses Blattes unter Nr. 36 einreichen.

S. 528. 1. Karlsruhe.  
**Gesucht.**  
Ein tüchtiger, in allen Zweigen des Geschäftes erfahrener  
**Schmiech**,  
namentlich im Aufbeschlag und  
Bagenbau, findet bei guter Be-  
zahlung dauernde Stelle. Gest.  
Herrn **H. 66-49** befördern  
**Schmiech & Vogler, Karlsruhe.**

S. 530.  
**PILEPSIE**  
(Fallucht) und alle Nerven-  
krankheiten heilt brüchlich der  
Specialarzt Dr. Killigoch in  
Dresden (Neustadt) Berlin  
über 11,000 Fälle behandelt.

S. 516. 2. Karlsruhe.  
**Kartoffelversteigerung.**  
Dienstag den 13. April d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr  
werden bei Großh. Rohner-Deponie  
circa 100 Ctr. Kartoffel öffentlich ver-  
steigert.  
Karlsruhe, den 6. April 1880.  
Großh. Amtsverwaltung.

S. 532. Karlsruhe.  
**Gesellschaft für Spinnerei und Weberei  
in Ettlingen.**

Donnerstag den 13. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,  
findet die ordentliche General-Versammlung unserer Gesellschaft  
statt, wozu deren Besitzer von Aktien hierdurch eingeladen werden.  
Die Vorlegung der Dokumente, welche nach § 28 der Statuten zum Be-  
such der Generalversammlung nötig ist, hat vor Eröffnung derselben zu ge-  
schehen, und zwar im Lokal des „Museums“, wofür auch die General-  
versammlung abgehalten wird.  
Die Tagesordnung umfaßt die in § 26 der Statuten bezeichneten Gegen-  
stände.  
Karlsruhe, den 10. April 1880.  
Der Vorsitzende des Aufsichtsraths:  
**Max von Haber.**

Der beste Revolver nützt nichts,  
wenn man nicht trifft.  
Um damit ein guter Schütze zu werden,  
muss man wenigstens drei Mal den Aufschlags-  
werth an Munition vorausgeben.  
Die neue Luftpistole des Eisenwerkes Gaggenau  
bei Rastatt (Baden) giebt die Gelegenheit, im Zimmer ohne Lärm und  
ohne Ausgaben für Munition ein guter Schütze zu werden. Diese  
ausgezeichnete Nebungswaffe schießt nicht und giebt auf 15 Meter noch  
einen Kernschuß mit solcher Kraft ab, daß der Bolzen 6 Millimeter tief  
in ein Brett eindringt, oder die Regel einen Nagel löst. Das Laden geschieht leicht  
mit 4 Kugeln. Der Bolzen kann über tausend Mal verwendet werden. Durch  
Waffenfabrikation mit Specialmaschinen kann eine vorzüglich construirte, elegant und  
dauerhaft verfertigte Pistole mit 6 Bolzen und 100 Kugeln in Sammet-Stuhl für 12.50  
geliefert werden. Extra-Bolzen das Duzend zu 4.1. und Extra-Kugeln das Duzend  
zu 4.2. Die Munitionsvorrichtung stellt bald die Aufschlagskosten. — Verfertigung  
gegen Nachnahme oder Vorauszahlung, doch wird von der Fabrik Garantie geleistet.



Patent  
Luft-  
Pistole  
12.50

Aechte die volle Wirksamkeit der **Coca-Plantz**-  
entfaltung (Behrungs- oder ihre Anwendung  
gegen Brust- und Lungenleiden (Pillen Nr. 1),  
Unterleibskrankheiten (Pillen Nr. 2) und  
Nervenleiden aller Art, Schwächen etc.  
(Pillen Nr. 3) franco gratis) stets vor-  
rätig: **Maluz, M. hren-Apotheke: Th.**  
**Strassburg: C. Schaffitzel, Stern-Apoth.**  
**Meisen-Apotheke; Constanz: J. Nick, Apoth.**

**Hock'sche Motoren,**  
stationär oder locomobil.  
Cokesverbrauch 2 Kilo stündlich pro Pferdekraft. Ab-  
solute Gefahrslosigkeit, kein Wasser, kein Dampf, kein ge-  
prüfter Heizer, keine besondere Wartung, keine behördliche  
Concession. Stärke 1 bis 4 Pferdekraft. **Prospect gratis.**  
Mashinenfabrik von **Julius Hock & Co., Wien,**  
Landstrasse, Hauptstrasse 109.  
P. 155. 21.

S. 454. 6. Coblenz a. Rh.  
**!! Ital. Leghühner u. Hahnen !!**  
rafferen mit gelben Füßen und gelben  
Schwäbeln pr. Stück M. 3.—; aus-  
gezeichnete **Prachtexemplare M. 4.—**  
verfüge unter Garantie lebender An-  
kunft.  
**F. Bungert,**  
Coblenz a. Rhein.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Deffentliche Aufstellungen.  
U. 517. 1. Nr. 5272. Durlach.  
Der Handelsmann **Konrad Weisinger**  
zu Bruchsal klagt gegen den **Moritz**  
**Bär, Bäcker von Weingarten, a. St.**  
an unbekanntem Ort abwesend, aus  
einem unterm 4. Februar 1880 erfolgten  
Kauf mit dem Antrag auf Ver-  
urteilung des Beklagten zur Zahlung  
des Kaufpreises mit M. 191, sowie  
auf Arrestanlage hierwegen und wegen  
eines voraussetzlichen Kostenaufwandes  
im Betrage von M. 90 durch dinglichen  
Arrest auf die fahrende Habe und ladet  
den Beklagten zur mündlichen Ver-  
handlung des Rechtsstreits vor das  
Großh. Amtsgericht zu Durlach auf  
Freitag den 30. April 1880,  
Vormittags 8 1/2 Uhr.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung  
wird dieser Auszug der Klage bekannt  
gemacht.  
Durlach, den 6. April 1880.  
Heber,  
Gerichtsschreiber  
des Großh. Amtsgerichts.  
Konkursverfahren.  
U. 534. Nr. 12.198. Mannheim.  
Ueber das Vermögen des Buchhän-  
dlers **Friedrich Reinhard Peter Ben-  
der**, Inhaber der Firma „Fz. Ben-  
der in Mannheim, ist heute Vormit-  
tags 11 1/2 Uhr das Konkursverfah-  
ren eröffnet worden.  
Zum Konkursverwalter ist ernannt:  
**Herr Kaufmann Johann Hopp** in  
Mannheim.  
Konkursforderungen sind bis zum  
15. Mai 1880 bei dem Gerichte an-  
zumelden und werden dabei alle Die-  
jenigen, welche an die Masse als Konkurs-  
gläubiger Ansprüche machen wollen,  
hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche mit  
dem dafür verlangten Vorrechte bis zu  
genanntem Termin entweder schriftlich  
einzureichen oder bei der Gerichtssch-  
reibererei zu Protokoll zu geben unter  
Beifügung der urkundlichen Beweisstücke  
oder einer Abschrift derselben.  
Zugleich ist zur Beschlußfassung über  
die Wahl eines definitiven Verwalters  
und eintretenden Falls über die in § 120  
der Konkursordnung bezeichneten Gegen-  
stände auf  
Mittwoch den 21. April 1880,  
Vormittags 10 Uhr,  
und zur Prüfung der angemeldeten  
Forderungen auf  
Samstag den 29. Mai 1880,  
Vormittags 9 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Amtsgerichte

U. 531. D. 2077. Offenburg.  
Die Ehefrau des **Johann Riens**,  
Magdalena, geb. Goll, von Eber-  
heim, wurde durch Urteil der  
Civil-Kammer I des Großh. Land-  
gerichts Mosbach vom heutigen für be-  
rechtigt erklärt, ihr Vermögen von  
demjenigen ihres Ehemannes abzu-  
sondern.  
Mosbach, den 30. März 1880.  
Der Gerichtsschreiber  
des Großh. Landgerichts:  
**Wolpert.**

U. 460. Nr. 4036. Konstanz.  
**Ferdinand Einhardt**, 53 Jahre  
alt, ledig, von Konstanz, wurde mit  
Beschluss vom 23. März d. J., Nr.  
3665, wegen Blödsinns entmündigt.  
Konstanz, den 31. März 1880.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Gerner.

U. 356. Nr. 2626. Heidelberg.  
Die Ehefrau des hiesigen Bürger-  
und Kaufmanns **Heinrich Dopenheimer**,  
Amalie, geborene Baum, wurde von  
Großh. Amtsgericht hier, mit Beschluss  
vom 24. Februar 1880, Nr. 5998,  
wegen Geistesstörung entmündigt und  
unterm heutigen, Nr. 2626, ihr Ehe-  
mann als deren Vormund bestätigt.  
Heidelberg, den 18. März 1880.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Heisch.

U. 482. Nr. 2237. Fahr.  
Die Verbeistandung der  
**Anna Marie Koblner** von  
Oberhofsheim betr.  
Nach Beschluss vom 1. d. Mts., Nr.  
2795, wurde die ledige, großjährige  
Marie Anna Koblner von Oberhofs-  
heim wegen Gemüthschwäche im Sinne  
des L. N. S. 499 verbeistandigt, monach  
dieselbe für die Zukunft ohne Mitwir-  
kung ihres Bestandes weder Vergleiche  
schließen, Anlehen aufnehmen, Kapita-  
lien erben, dafür Empfangsberechtig-  
ung geben und Güter veräußern  
oder verpfänden, noch hierüber rech-  
ten soll.  
Fahr, den 5. April 1880.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Föfeler.

**Strafgerichts-  
Verhandlung.**  
U. 539. Nr. 5464. Karlsruhe. Auf  
Grund eines vollstreckbaren Urtheils der  
Strafkammer des vormaligen Kreis-  
und Hofgerichts Mannheim vom 20.  
August 1878 haben **Paul Kraus** von  
Koblenz, **Jakob Daniel Mehl** von  
Sulzbach und **Ludwig Köllig** von  
Schluchtern wegen Verletzung der  
Verpflichtung je sechs wöchentliche Ge-  
fängnisstrafen zu erleiden.  
Es wird gebeten, nach den Verur-  
theilen, gegen welche Haftbefehl er-  
lassen ist, zu fahnden, im Betretungs-  
falle die erkannten Gefängnisstrafen zu  
vollziehen und hierüber Mittheilung zu  
machen.  
Karlsruhe, den 4. April 1880.  
Großh. bad. Staatsanwaltschaft.  
Dier.

S. 535. Nr. 4919. Karlsruhe.  
**Befanntmachung.**  
Den Vollzug des Reichs-  
gesetzes gegen die gemein-  
gefehrlichen Bestrebungen der  
Sozialdemokratie betr.  
In Gemäßheit der §§ 11 und 12 des  
Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878  
sind nachverzeichnete Druckchriften ver-  
boten worden, nämlich:  
1. Von der königl. Regierung in  
Breslau unterm 24. v. M. die  
in Chicago bei Charles Ahrens  
herausgekommene **Druckschrift**, die  
Agitation des Allgemeinen  
deutschen Arbeitervereins u.  
das Verprechen des Königs von  
Preußen. Eine Rede, gehalten  
am Stiftungsfeste des Allgemeinen  
deutschen Arbeitervereins zu Kon-  
stanz am 22. Mai 1864 von **Ferdin-  
and Lafalle**.  
2. Von der königl. Kreishauptmann-  
schaft in Leipzig unterm 30. v. M.  
die im Selbstverlage des Verfassers  
erschienene Schrift: „Der Feld-  
zug des Herrn Fintel gegen die  
Sozialdemokratie, enthaltend  
die Verbotsvorschriften der binnen  
acht Tagen vergriffenen Broschüre:  
„Noch einmal Hr. Fintel und die  
Sozialdemokratie“ mit einem An-  
hange über die neueren Vorgänge  
nebst einer Erklärung des Reichs-  
tagsabgeordneten **Aug. v. f. w.**  
von **Dr. Gatenclaver**.  
3. Von dem königl. Polizeipräsidium  
in Berlin unterm 31. v. M. das  
in der Genossenschaftsbuchdruckerei  
zu Leipzig gedruckte und dortselbst  
im Verlage von **Wilhelm Fasen-  
claver** erschienene Wahlflugblatt  
mit der Ueberschrift: „Wähler des  
II. Berliner Wahlkreises!“  
Karlsruhe, den 3. April 1880.  
Großh. Ministerium des Innern.  
Stöffer.  
Blattner.

S. 537. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-  
Eisenbahnen.**

Mit dem 15. Oktober l. J. tritt ein  
Rezeptionsstarif zwischen Singen und  
einer Anzahl Stationen der Vereini-  
gten Schweizerbahnen für die Beförde-  
rung von Gütern, welche von Mann-  
heim, Ludwigshafen, Heidelberg, Fried-  
richsfeld und den Seebafen- und Tran-  
sitionstationen herkommen, oder dahin be-  
stimmt sind, in Kraft.  
Durch diesen Tarif wird der Reze-  
pitionstarif vom 15. Mai 1879 zwi-  
schen Singen und Winteln, St. Gal-  
len und Märschwil für Naphta, Petro-  
leum und Schmalz ab Antwerpen auf-  
gehoben und ersetzt.  
Exemplare des Tarifs sind bei der  
Güterrezeption in Singen unentgelt-  
lich zu erhalten.  
Karlsruhe, den 7. April 1880.  
General-Direktion.

S. 523. 3. Nr. 637. Rastatt.  
**Versteigerung.**  
Am Donnerstag den 15. d. M.,  
Vormittags 9 Uhr, werden von der  
unterzeichneten Verwaltung folgende  
Gegenstände gegen gleich baare Zah-  
lung öffentlich versteigert:  
276 Pfund weiße /  
58 " farbige Lumpen,  
4 " graue /  
8 Stück alte wollene Decken,  
641 Pfund alte Wolle,  
4516 " altes Guseisen,  
297 " " Schmiedereisen,  
452 " " Schwarzblech,  
20 " " Weißblech,  
64 " " Zink,  
1 " " Messing,  
13 " " Kupfer,  
124 " " Blei und  
verschiedenes anstrangirtes Pferde-  
geschirr.  
Versteigerungsort am Schloßportal.  
Rastatt, den 7. April 1880.  
Königliche Garnison-Verwaltung.

S. 533. Nr. 500. Bruchsal.  
**Nutzholzversteigerung.**  
Es werden aus den Domänenwald-  
abtheilungen I. 3 Dschenfall und I. 5  
Speckschlag  
Donnerstag den 15. d. Mts.  
versteigert:  
2 Rothbuchen-, 2 Hainbuchen-,  
50 Eichen-, 58 Eichen-, 67 Er-  
len-Stämme; 50 eichene Wägen-  
stangen; 47 Eichen-, 39  
eichene, 186 erlenes Nutzholz.  
Zusammenkunft Nachmittags 2 1/2 Uhr  
in der Brauerei Greulich in Bruch-  
sal. Wabthüter Weichenfelder in  
Karlsdorf zeigt das Holz auf Verlan-  
gen vor.  
Bruchsal, den 7. April 1880.  
Großh. bad. Bezirksforst-  
Gamm.

**Zwangversteigerungen.**  
U. 525. Breiten.  
**Liegenchafts-  
Versteigerung.**  
In Folge richterlicher Verfügung  
werden dem Erben Jakob Auten-  
rieth in Breiten am  
Dienstag den 13. April 1880,  
Nachmittags 2 Uhr,  
in dem Rathhause in Breiten nachver-  
zeichnete, auf Breiteners Gemerkung ge-  
legene Liegenchaften öffentlich verstei-  
gert und endgültig zugeschlagen, wenn  
der Schätzungspreis oder mehr geboten  
wird.  
Beschreibung der Liegenchaften.

1. Schätzungs-  
Grundstück Nr. 876. preis.  
2 Ar 16 Meter Hofraithe u.  
1 Ar 80 Meter Hausgarten.  
Ein dreistöckiges Giechhaus  
mit Wohnung und ein Troch-  
haus, an der Federhafengasse,  
einerseits neben Wilhelm Au-  
tenrieth und Konf., anderseits  
Christian Besche und Wilhelm  
Leonhard, und  
Grundstück Nr. 377.  
1 Ar 25 Meter Hausgarten  
im Ortscenter, beiderseits neben  
sich selbst . . . . . 7000  
2 Hektar 31 Ar 96 Meter  
Acker, Wiesen und Garten, zu-  
sammen taxirt zu . . . . . 7490  
Summa 14490

Bemerkung wird, daß der Steigerungs-  
preis mit Zins zu 5 Proz. vom Tage  
des Zuschlages an baar zu zahlen ist  
und auswärtige Steigerer sich mit legal-  
en Vermögenszeugnissen auszuweisen  
haben.  
Breiten, den 5. März 1880.  
Der Großh. Notar  
Kilian.

S. 539. 1. Nr. 2946. Salem.  
**Gehilfen-Gesuch.**  
Bei unterfertiger Verwaltung ist die  
Stelle eines Kassengehilfen mit einem  
jährlichen Gehalte von 1300 Mk. nebst  
freier einj. möblirter Wohnung als  
Bald zu belegen.  
Bewerber aus der Zahl der Kameral-  
assistenten und Kassengehilfen wollen  
Gesuche, mit Zeugnissen belegt, bis zum  
20. d. M. einreichen.  
Salem, den 6. April 1880.  
Großh. Marktgräflich Bad. Rentamt.